
Persistenter Identifier: 020612311_0004
Titel: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 4.1852
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0832 ; RF 1 - 19
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0004/1/

fühl des Schmerzes verursacht. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem Reizverhältnisse die unvollkommenste Reizaneignung stattfindet, und daß es für die Entwicklung der Urvermögen, sowie für die intellektuelle und sittliche Bildung, mehr nachtheilig als vortheilhaft wirken muß.

Wir wollen nun noch die Entwicklungsform der Urvermögen, oder der Seele überhaupt, infolge dieser Reizverhältnisse, durch unsere Brille ansehen. Zwei dieser Entwicklungsformen — das Vorstellen, oder den Verstand, und das Begehren oder den Willen — haben wir schon kennen gelernt. Aber der Verstand und der Wille sind nichts anderes als Entwicklungsformen der Urvermögen, nicht besondere Vermögen, am allerwenigsten aber substantielle und präformirte Vermögen — wie es die Psychologie mit der alten Brille gesehen haben will. Es kommt ja bloß auf die Beschaffenheit der Urvermögen und Reize an, ob ein Vorstellen oder Begehren entstehen soll; ein Vorstellen entsteht dann, wenn der Reiz das Vermögen vollkommen erfüllt und vom Vermögen kräftig angeeignet wird; ein Begehren entsteht dann, wenn der Reiz das Vermögen unvollkommen (zu stark oder zu schwach) erfüllt, und eben deshalb nicht kräftig angeeignet wird. Ein und dasselbe Gebilde der Seele kann also beides, Begehren und Vorstellung zugleich sein; Begehren, soweit die aufgenommenen Reize dem Vermögen wieder entschwunden sind; Vorstellung, soweit die aufgenommenen Reize in dem Vermögen beharren. Hierin liegt das psychologische Grundverhältniß des „Verstandes“ und „Willens,“ oder des Erkenntniß- und Begehrensvermögens. Aber die Psychologie hat durch die alte Brille noch ein drittes Vermögen, das Gefühlsvermögen gesehen. Das Gefühl erscheint durch unsere Brille aber auch nicht als Vermögen, sondern bloß als eine Entwicklungsform der Seele. Ja das Gefühl ist nicht bloß kein angeborenes und selbstständiges Vermögen, es ist sogar nicht einmal die Eigenschaft eines Gebildes der Seele. Das Fühlen oder Gefühl kann bloß dann entstehen, wenn zwei oder mehrere ungleichartige Gebilde oder Thätigkeiten der Seele in ein gegenseitiges Messungsverhältniß treten, und der infolge davon im Bewußtsein sich ankündigende Unterschied, oder Abstand, ist eben das Gefühl. So kann eine Vorstellung gefühlt, oder zum Gefühl werden, wenn sie neben eine andere Vorstellung, oder neben eine Begehren, d. h. mit ihr in ein Messungsverhältniß tritt. So kann eine Begehren gefühlt, oder zum Gefühl werden, wenn sie neben eine andere Begehren, oder neben eine Vorstellung, d. h. mit ihr in ein Vermessungsverhältniß tritt. Je größer die Verschiedenheit der neben einander tretenden Gebilde ist, desto stärker — je größer die Zahl der Gebilde ist, die sich gegen einander messen können, desto reicher sind die Gefühle. Da in den Gefühlen die Menge und Beschaffenheit der psychischen Gebilde, überhaupt die gesammte psychische Entwicklung reflektirt wird, so können wir sie recht gut den Spiegel der Seele nennen. Aber

neben den Vorstellungen und Begehren ist das Gefühl Nichts; denn es entsteht erst mit, in oder an diesen. Daher kann die einzelne Vorstellung allein, oder die einzelne Begehren allein, gar nicht gefühlt werden. Wie sonderbar kommt es uns daher vor, daß die Psychologie durch die alte Brille ein besonderes Gefühlsvermögen wahrgenommen hat, das der Seele angeboren sein und in der Seele selbstständig wirken soll. In der ausgebildeten Seele nehmen wir ganz gewiß Nichts davon war. Und die Urvermögen der ausgebildeten Seele sind noch ganz indifferent gegen diese 3 Entwicklungsformen: sind weder Vorstellung, noch Begehren, noch Gefühl, sondern sie können zu jeder Zeit entwickelt werden, je nachdem die Reiz- oder Aneignungs- oder Messungsverhältnisse eintreten. Die 3 Vermögen, oder richtiger Entwicklungsformen, sind ja gar keine Faktoren, sondern sie sind die Produkte der psychischen Entwicklung. Doch damit ist noch nicht alles psychische Geschehen er- und aufgeklärt; wir müssen daher noch die Gesetze oder Grundpresse, nach denen die Urvermögen sich entwickeln und überhaupt alle Gebilde und Thätigkeiten der Seele entstehen, kennen lernen.

(Schluß folgt.)

Berichte über Lehrerversammlungen.

Zentral-Lehrerkonferenz in der Kreisstadt Leipzig in Böhmen.

Den 2. September d. J. versammelten sich 29 Lehrer und ein Geistlicher zu einer Konferenz, welche bei der Ankunft des Hochw. Herrn Schuldistrikts-Inspektors mit dem Chorgesange: „Mit dem Herrn sang' Alles an! u. s. w.“ eröffnet wurde.

Nach der Vorlesung des letzten Protokoll's, gegen welches nichts eingewendet wurde, ward ein Vortrag über die Behandlung der neuen Schulbücher gehalten, wozu die Erzählung: „Der gute Vater“ aus dem ersten Lese- und Sprachbuche gewählt wurde. Durch Besprechung des Lesestückes ward der Inhalt der Erzählung entwickelt, und durch die Erklärung der im Lesestück vorkommenden Begriffe, Ausdrücke u. dergl. das vollkommene Verständniß derselben entwickelt. In sprachlehrlicher Beziehung wurde das Hauptwort in Angriff genommen, und zuerst der Begriff „Gegenstand“ zum Bewußtsein gebracht. Erst am Schluß der vielseitigen Übungen wurden die Schüler mit der Regel: Alle Wörter, welche Gegenstände bezeichnen, heißen Hauptwörter, bekannt gemacht. — Genug für die erste Klasse. Erst die Sache, dann der Name. So ist's natürlich und dem Grundsatz der Anschauung gemäß! — Am Schluß dieses Vortrages sprach der Schriftführer einige Worte über die „Lebensbilder“ von Berthel, Jäkel, Petermann und Thomas, sowie über die „Praktische Anweisung zum deutschen Sprachunterrichte in den untern Klassen einer Volksschule“